

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Gr. 3 Pf. Inlande pro Heftzelle 2 Gr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung sehr dringend wünschend zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botschaften. Aufserhalb Preussens beliebe man sich an die zunächst folgenden Postämter, im Inlande an die bekannten Expeditionen der des Postbesitzes verlässigen Zeitungen zu wenden.

N. 303.

Berlin, Mittwoch, den 31. Dezember

1851.

Die Urwähler-Zeitung wird auch vom 1. Januar ab unverändert fort erscheinen. Unsere hiesigen Leser erhalten dieselbe in bisheriger Weise auch ferner; Auswärtige bitten wir um gefällige (schleunige) Einsendung Ihrer Bestellungen, damit die Zufendung prompt erfolgen kann.

Die Expedition der Urwähler-Zeitung.

Die Abstimmung in Frankreich.

Das Resultat der Abstimmung in Frankreich hat eigentlich alle Welt stutzig gemacht.

Wir wollen die Gründe dieser Abstimmung suchen; vor Allem aber wollen wir einer Frage der Ruhe- und Ordnungspartei begegnen.

Diese Partei, die dem Staatsreich ihren Beifall schenkte, schon ehe die Abstimmung begonnen hat, weist mit einem Triumph auf den Ausgang der Abstimmung, und fragt uns, was wir denn von dem Gewaltsreich denken, nachdem er die Zustimmung des Volkes in Frankreich erhalten?

Wir müssen diese Frage mit einer zweiten Frage beantworten: Wenn wirklich das Resultat der Abstimmung ein rechtliches Resultat ist, welchen Grund hat dann die Ruhe- und Ordnungspartei, den Staatsreich gut zu heißen? Hat wirklich die französische Nation so viel Vertrauen zu Louis Napoleon, was hatte er es nöthig, sich mit solcher Gewalt derselben anzubieten? Sicherlich wird die Ruhe- und Ordnungspartei hierauf antworten, daß Louis Napoleon keine Absicht auf seine Wiederwahl hatte, wenn er nicht das allgemeine Wahlrecht gegen den Willen der National-Versammlung eingeführt hätte. Hiermit aber ist diese Partei gezwungen, zuzugeben, daß das allgemeine Wahlrecht in Frankreich größere Würdigkeit für Ruhe und Ordnung gäbe, als ein beschränktes Wahlrecht, und mit diesem Zugeständniß spricht sie gegen sich selber und ihr befolgtes feindseliges

Prinzip gegen die Demokratie.

Man wird schon hieraus sehen, daß eigentlich keine Partei Ursache hat, den Ausgang der Abstimmung in Frankreich als ein Zeichen des Sieges ihres Systems zu bezeichnen, und man veranlaßt wird, nicht in politischen Prinzipien, sondern in andern Motiven die Gründe für den jetzigen Zustand in Frankreich zu suchen.

Wir haben stets die Behauptung aufgestellt, daß Frankreich nicht, wie man allgemein angenommen hat, politisch zerwühlt sei, sondern daß die sittliche Zerwühlung dort zu tief um sich gegriffen, um irgend eine politische Partei kräftig hervortreten zu lassen.

Jede politische Partei muß von einer Idee getragen werden, und diese Idee muß sie so durchbringen, daß sie der Partei einen sichern Halt im Siege und einen unerschütterlichen Ruck im Unterliegen giebt. In unsern politischen Parteien lebt ein solches Ideal. Der Kreuzzeitungsmann ist fest überzeugt, daß das Vaterland glücklich wird, sobald es sich eine Unterthanenseligkeit angeeignet und seine „Freiheit“ im „Beherrscham“ sucht. Die Selbstsucht, die in der Steuerfreiheit und im Adelsverrecht ans Tageslicht tritt, hat selbst hier noch so viel Scham, sich hinter der Heiligkeit des „historischen Rechts“ vor sich selber und vor Andern zu verbergen. — Die Weismann-Hollweg-Partei, die eigentlich monarchisch-conservative, beweist durch die Wochenchrift, die sie vertritt, daß es ihr weder an Muth noch an Offenheit fehlt, um ihr Ideal, eine gesetztreue, monarchisch-liberale Verwaltung, herzustellen. — Der constitutionellen Partei,

macht man mit Recht viel Vorwürfe; aber der Hauptvorwurf ist immer der, daß sie an ihr Ideal mit blindem Vertrauen geglaubt, und auch aller Welt geglaubt und vertraut, wenn sie diesem Ideal leere Huldigungen dargebracht. — Wie sehr die demokratische Partei von einem Ideal durchdrungen ist, brauchen wir unsern Lesern nicht zu sagen: es trägt jeder das Bewußtsein in seiner Brust, daß er nur das Wohl des Völkens will; ein unparteiischer Hinblick auf den seltenen Muthiermann unserer Partei aber kann Jedermann hieron überzeugen, der Geist genug hat einzusehen, daß man zwar aus Selbstsucht einem steigenden Prinzip huldigen, aber niemals aus Selbstsucht für ein unterliegendes Prinzip dulden kann.

So sehen wir denn in Deutschland Parteien im Kampfe, von denen jede einem Ideale folgt, an deren Sieg es das Wohlergehen Aller geknüpft glaubt.

Man kämpft sich aber, wenn man das gegenwärtige Frankreich nach demselben Maßstab beurtheilt. Wir haben seit Jahren unauzugesetzt darauf hingewiesen, daß es Frankreich an jeder sittlichen Grundlage fehlt, die den Glauben an eine Idee möglich macht.

Der stilles Verfall der französischen höhern Stände hat vor sechzig Jahren die große französische Revolution herausbeschworen. Die stilles Verirrung der republikanischen mährerischen Tugendhelden hat den Terrorismus gekürzt und den militärischen Despotismus des Kaisers Napoleon gegründet. Die Siegeszüge dieses Helden, die die Welt eroberten, haben den Glauben an den Sieg einer guten und gerechten Sache vernichtet. Die Rückkehr der Bourbonnen, nicht durch den eignen Anhang in Frankreich, sondern durch Hilfe des Auslandes, des offenen Feindes der französischen Nation, hat das stilles Selbstgefühl vollends geödet. Die glänzenden Erfolge des zehnmal eibühnigen Talleyrand bestärkten Lüge, Gruchetel und Ankreue der politischen Gesinnung. Das schnelle Ende der Bourbonnen brachte das Regiment Louis Philippe an die Tagesordnung, das nicht war als die Kunst, durch Corruption die Corruption zu bestärken. Nur wenig Tage nach der Februar-Revolution leuchtete Frankreich auf im Strahle einer idealen tugendhaften Friedepolitik; aber ein Komatone war zu schwach, um einer Nation eine friedliche Entwicklung zu geben, die seit einem halben Jahrhundert gewohnt war, alle Ideale verpörrtet, die gestürzten Helden verfolgt zu sehen. Intrigue und Käuflichkeit hatten zu lange geherrscht, um republikanische Tugenden auszubilden. Und so mußte das französische Volk in die Hände eines Abenteuerers fallen, der die einzige Idee auf seine Fahne geschrieben, die in Frankreich noch gilt: „die Idee der faktischen Gewalt!“

Ein Volk, in welchem eine Geschichte eines halben Jahrhunderts lebt, die nur einen Charakter hat, den nämlich: die Größen des heutigen Tages morgen mit Hägen zu testen, kann und wird nie politische stilles Größen erzeugen und noch weniger wird es ihnen treuen Anhang verschaffen. Ein Volk, das nicht weiß, wenn der morgende Tag gehört, lernt den heutigen Tag ausbeuten. Der steigende Napoleon hat lauter Freunde; aber Freunde, die den gestürzten Napoleon morgen ver-

lassen und verlachen.

In Frankreich ist die Untreue an der Tagesordnung, die Treue lächerlich. Die gebildete Gesellschaft besteht aus Glückseligen, Abenteurern; die ungebildete Gesellschaft ist daher aus Abkehr vor der sogenannten Bildung eine Deute der Eitelkeit, ein Verzicht in der Hand dessen, der den Interessen Roms huldigt.

Das ist einzig und allein die Lösung des politischen Muthfelds, das Frankreich bietet. Wir haben einzig auf diese hingewiesen. Und haben die Thatfachen übertrahen; die Gründe ihres Wählens aber waren und nicht neu; wir haben sie unauzugesetzt ausgesprochen, so oft sich der Blick auf Frankreich hingewandert.

Was nun die Abstimmung betrifft, so ist es nicht schwer zu sagen, wie groß der Antheil der Beschlüchtheit, der Einschüchtern und der Veräufschung hierbei ist; es genügt zu wissen, daß alle drei nur eine Wurzel haben und diese Wurzel ist die Entfittlichung.

Sonderbar ist die Urtheilskraftigkeit unserer sogenannten Ruhe- und Ordnungspartei hierüber. Im allgemeinen stimmt diese wie jede andere Partei mit unserm Urtheil über Frankreich wohl überein; allein sie ist so kurzfristig, dennoch an eine Dauer des französischen Regiments zu glauben.

Nur und Reht der Sturz des Regiments fest, wenn wir auch die Zeit des Sturzes nicht bestimmen können. Auf Untreu erbaut kann kein Staat, keine Gesellschaft von Dauer sein! Dies ist nicht eine haubadene Tugendlehre, sondern eine psychologische Wahrheit, die und lehrt; daß der Sieg kaum gesichert durch die Selbstsucht der Sieger seinen Untergang findet. Der Erfolg des Staatskriegs wird zum zweiten Staatskrieg ermutigen, und das Ende vom j gigen Uede, ist das Ende aller bisherigen Huldigungen der Fall und die Verpörrung auf dem Fuße folgten.

Berlin, des 30. Decemher.

— In der Hostenfrage wird der Bundestag nächstens die Abstimmung vornehmen.

— Nach der Pr. Zig. sind die Beratungen der Reichsmänner über das Bundespreßgesetz noch nicht beendet; der politische Ausschuss brinde sich deshalb noch nicht in der Lage, über die Angelegenheit irgend einen materiellen Beschluß zu fassen.

— Der Schenkungsantrag eines deutschkatholischen, von einem deutschkatholischen Gelehrten eingelegneten Ehepaares wurde von dem Gericht in Bromberg nicht angenommen, weil die durch den deutschkatholischen Prediger vollzogene Trauung und somit die Ehe selbst als gültig nicht anerkannt werden konnte.

† Frä. Johanna Wagner hat in der letzten Zeit mehrfach auf wenige Tage Urlaub genommen und denselben dazu benutzt, um auf den Bühnen der umliegenden Städte in einzelnen ihrer Glanzrollen zu gastiren. Welchen trat die Künstlerin in Wagedburg als „Fidelio“ auf; mit ihr gastierte zu gleicher Zeit der Tenorist des Reichlich-Milchheimhaischen Theaters, Herr Kühn.

— So eben ist der Schluss des Jahresbuchs und Repertoriums des Königlichstädtischen Theaters (vom 16. Decemher 1850 bis 30. Juni 1851) erschienen. Die Opernsaisonreue Zahl, welcher am Königlichstädtischen Theater von dessen Beginn (1824) bis in die neueste Zeit thätig war und alle

Phasen des ehemals glanzreichen Indulgas durchwachte, hat das Jahrbuch am 1. Januar 1825 begründet und mit kurzer Unterbrechung fortgeführt; trotzdem er sein färgliches Erbealt in letzter Zeit auf den vierten Theil verringert sah, hat er dennoch für seine Pflicht gehalten, der geschlossenen Wäthe diesen Grabschritt zu setzen und auf eigene Kosten die kleine Schrift herauszugeben. Mehrertheils teils die Käufer finden und dem Gewisse — derselbe teils am 2. October 1849 das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Wirksamkeit am Theater — seine Wäthe zu einer lohnenden Wachen.

— Zu den zahlreichen Bewerbern um die Stelle eines besoldeten Stadtraths gehört auch der Medaillen der „König. Gewerdegeld.“ und Schriftführer des hiesigen Gewerbraths, Hr. Fall.

— Das Verjon'sche Lokal ist um die Weihnachtszeit besonders von Lebendigen mitgenommen worden; es wurden dabei selbst so viele Diebstähle verübt, daß man sich genöthigt gesehen hat, vor die Thür desselben einen Schutzmann zu postieren, der die bekannten Lebendigen hat zurückweisen sollen. Werkthätigerweise sind aber bekannte Diebe nicht dort vorgefunden worden, so daß die Diebstähle nur von dieser unbekannteren Personen angebracht sein können. Die entwendeten Sachen sollen einen ganz bedeutenden Werth haben.

— Wie es heißt, ist das Todesurtheil, welches vom Obertribunal gegen den ehemaligen Anwalt-Rathen Wittenburg, wegen seiner Betheiligung an dem Aufreibe in Baden, gefällt ist, von dem König nicht bestätigt, sondern in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Wittenburg ist von dem Herz, wegen des gleichen Vergehens zum Tode verurtheilt. Personen allein in der richterlichen Gewalt, da er eine anderweitige Unterthänigkeit im Amte erkannte Strafe auf der Stellung Spanbau bis, während die beiden anderen Verurtheilten längst in Amerika sein sollen.

— Nicht allein die Schwarzburg-Rudolfsbüchsen Kassen Anweisungen, sondern auch diejenigen Aktien zu 20 Thlr. der Leipziger Bank sind eingezogen, welche noch nicht mit der anstehenden Bilanz auf die Richtigkeit versehen sind. Die Erstgenannten verlieren Ende Februar 1852 ihre Gültigkeit.

† Zu dem rothg. könl. Kön. wird auf die Nothwendigkeit einer Krönung hingewiesen, nicht durch leibliche und bürgerliche Strafen, denn durch Ketten und Strangen laßt sich keine verlässige Ueberzeugung in die Herzen pflanzen, noch aus dem Herzen reißen, sondern durch Mittel einer geistlichen Art, welche in einer bestimmten Steigerung zur Anwendung kommen müssen. Das geliebte Mittel ist das „süße Weiden“, dann folgt das „Erwachen unter vier Augen“, dann das „Erwachen vor einem oder zwei Jüngern“, dann das „Aufgaben vor der Gemeinde“, also die Käge vor der Kanzel herab, endlich der sogenannte „keine Dann“ oder die Erkommunikation aus der Kirchenaustrittspflicht; dieses besteht in dem Ausschluss von der öffentlichen Theilnahme an dem heiligen Abendmahl, von der ehelichen Einkommens, vom Trau- und Taufgenosse und vom kirchlichen Begräbnis. „Diese Konsequenzen, heißt es schließlich, dürfen nicht geübt und auf die schwachen Nerven der Zeit keine Rücksichten genommen werden.“

— Auf der bereits angeführten Wachen in vergangener Woche nach folgende Druckfchrift constatirt: ein Wegen Unstimmiger Neujahrswünsche, Beslag von Salo; illustrierte Neujahrswünsche, Beslag von Reichardt; Spielzeug und Kaufjahrgang des Kabineraballs (eine zweite veränderte Ausgabe ist inoffen erschienen). Ein Verbot der Geschichte von Winterlich, Krönig bei Wigand, wurde wiederholt verboten; das früher verbotene Rinkel-Album ist nach dem Urtheil eines Bewer Gerichts zu vernichten.

— Der Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel, hat am 17. das Verbot des Ausgehens für Soldaten innerhalb der Ringmauern der resp. Garnisonen erlassen.

— Polzei-Bericht vom 30. Dezember. Am Sonntag den 28sten d. Mts. Vermittags erregte ein hiesiger Schuhmachermeister während des Gottesdienstes in der Parochial-Kirche das durch die Aufmerksamkeit der Zuhörer, daß er, während dieselben saßen, sich der Kanzel gegenüber kniefalle und den in die Andacht versunkenen Prediger hier und hieselbst in's Auge faßte. Er hatte dabei ein Köpffel von rüchlichem Semmel mit verschönten linken Franzen — eine Art Narren-Kappe — auf dem Kopfe, schwenkte mit einem spanischen Nothbüchsen umher, drehte den Kopf rasch hintereinander bald links bald rechts und lachte, das Gesicht unartikulär verziehend, während des Kirchengesangs auf eine böhmische Weise. Er wurde, wie wohl die Aufmerksamkeit eines großen Theils der Gemeinde nur auf ihn gerichtet war, um nicht größere Störung herbeizuführen, erst nach Beendigung des Gottesdienstes festgenommen und nach dem Polzei-Gewahrsam gebracht. Der Mann scheint an religiösen Wahnsinn zu leiden und ist deshalb nach der Charité gebracht worden.

— Posen. Der „Goniec Polski“, der nach der wiederholten Schließung der früheren Stanislawski'schen Druckerei in der älteren Edition von Pawiak und Ende gedruckt wurde, hat seit einigen Tagen von Neuem aufgesetzt zu erscheinen, und zwar in Folge eines politischen Verdicts. Wie man hört, geht man jedoch bereits damit um, ein anderes polnisches Organ zu gründen; indess geht dieses neue Unternehmen von der entgegengekehrten Partei des „Goniec“, nämlich von der zu genannten aristokratischen Partei aus, und die neue Zeitung würde demnach in demselben Sinne und Geiste wie der in Krakau erscheinende „Gazet“ redigirt werden, sich also der Regierung anschließen.

— Kassel, 20. December. Das Ministerium führt fort, der Billigkeit durch vollständige Passregeln kräftig unter die Arme zu greifen. Nachdem vor einigen Wochen durch eine Verordnung vom Jahre 1726 die Spinnraden, worin die Wittibspersonen mit ihren Spinnraden des Reichs (!) zusammenkommen und die Bannspinnereien sich zu ihnen einfinden, folglich sich Allen und Jeddern die Arbeit (!) verzaumen, gänzlich abgehoffen und bestrimmt, welcher in seiner Befassung dergleichen Zusammenkünfte erlaubt, sogar abgefast“ werden soll, bringt die Weihnachtswoche wieder die Verfügungen der Verordnung vom 3. Juni 1789 gegen die „Wispigänger an den sogenannten dritten Festtagen“ mit dem Bemerkn in Erinnerung, deren Befolgung streng zu überwachen und „Uebertretungen zur kaiserlich-königlichen Veranlassung alsbald anzuzeigen.“ — Herr Hoffenpug hat der Finanzverwaltung des Landes auf einen Ausgabebild durch Hing Wawender abgesehen gewacht. An Truppenverfügungsgeldern für die nach Schleswig-Holstein marschirenden Defensionsarmee soll die Summe von 60,000 Thlern. der kaiserlich-königlichen Regierung ausgehakt werden sein. Die Quartiergeber, meist unbestimmte Leute, wachen nun zwar sehr spärlich auf diese Gelder, denn ihre Noth in dieser verdienstlosen Zeit ist groß. Aber die des Herrn Hoffenpug oder vielmehr seines Finanzministers Schatz doch noch größer zu sein, denn das Geld soll, wie versichert wurde, bereits zu anderen Zwecken verwendet sein.

— Wiesbaden, 27. Dez. Ueber den Nachfolger des Ministerpräsidenten von Wütembergde vernehmen man verschiedene Gerüchte. Einige nennen den früheren Minister v. Dungen, welcher durch den März 1848 entlassen wurde; einige den früheren Minister Grafen v. Waldthaus, einige sogar den Herrn v. Einte aus Darmstadt. Darin stimmen aber alle übereinstimmend, daß in dem Wechsel eine Concession für die streng katholische Partei liegen müsse.

— Mainz, 27. Dez. Heute wurde der Redacteur der „Mainzer Abendpost“ vor dem Untersuchungsrichter geladen, um über einen Artikel: „Der denapartistische Staatsstreich. I) Zur Notabilität“ — vernommen zu werden. In diesem Artikel will man nämlich eine Aufforderung zum Aufbruch sehen.

— Wien, 28. Dec. Die Gesandtschaften Altach's, Nischna und de Grey, welche am 22. d. Mts. mit einer besonderen

Sendung Louis Napoleons Paris verlassen, sind gestern hier eingetroffen. Er wie man der Dr. A. aus Wien schreibt, erwartet man dort die Ankunft des Herrn v. Persiani, der dort für Louis Napoleon aus die Hand der Prinzessin Annale Wlaski. Schwerer led in österreichischen Diensten lebenden Prinzen Wlaski werden soll.

Die Nachricht, daß der frühere Oberlieutenant Studenbäcker, der wegen Verhüllung am Strohensuffizienz in contumaciam zum Tode verurtheilt war, ergriffen ist, ist falsch.

Dem „Epos“ wird aus Wien geschrieben: Man spricht hier in der großen Welt von der Frucht des Infanten Don Juan, zweiten Sohnes des Don Carlos, mit einer jungen Engländerin nach London. Don Juan ist mit der zweiten Tochter des Herzogs von Modena verheiratet. Die Kön. J. enthält hierüber folgendes aus Wien: In der großen Welt spricht man von einem verheißlichen Ereigniß. Ein spanischer Infant hat in Italien seine Gemahlin verlassen und ist mit einer englischen Gräfin nach London abgereist.

Paris, 28. Decr. Die „ungeheure Majorität“, welche Louis Napoleon erhalten hat, wird erklärt, wenn man aus englischen Blättern die folgenden Einzeleinzelnen über den Wahlsitz erzählt. In der Gemeinde Bornont, einem Dorfe bei Bordeaux, besaßen nicht weniger als 100 Wähler gegen den Präsidenten gestimmt zu haben, trotzdem das offizielle Ergebnis nur dreißig „Rein!“ ausweist! In der Gemeinde Lusac vertheilten fünf oder sechs Einwohner laut, daß sie mit „Rein!“ gestimmt haben, während man sich dort nach amtlichen Angaben einstimmt für L. Napoleon erklärt hätte. Der Maire von Gohar ließ öffentlich anfragen, daß er alle diejenigen wisse, welche gestimmt seien, gegen den Präsidenten zu stimmen, und daß er sie arreiren lassen würde, wenn sie sich den Wahlorten näherten! Dies letztere Angabe ist nur so gläubig, da man weiß, daß an vielen anderen Orten ähnliches vorgefallen ist. Aus Garennonne wird mitgetheilt, daß der dortige Pfarrer, ein Mitglied am Mittwoch der dem Abstimmungsstage sich in das Magazin der dortigen Wachhäuser Gärde in Wislone begab und dieselbe, außer einer Reihe mit socialistischen Brevets, 10,000 mit „Rein!“ betruftete Zeile, die angeblich ohne vorgängige Erklärung gedruckt worden sind, in Beschlag genommen hat.

Eine statistische Zusammenstellung betreffs der verschiedenen Abstimmungen über die französischen Verfassungen giebt folgendes Resultat:

Die Verfassung vom 24. Juni 1793, welcher die Nobelpierre'sche Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte enthält, erhielt 1,801,918 Ja und 11,610 Nein.

Die Verfassung vom 3. Brumaire Jahr III. der Republik (22. Aug. 1793), proklamirt am 1. Vendémiaire Jahr IV. (23. Sept. 1793) erhielt 1,107,267 Ja und 49,977 Nein.

Die Verfassung vom 22. Brumaire Jahr VIII. (13. Decr. 1799), welche einen Senat, ein Tribunal (gesetzgebendes Körper) und drei Consuln mit einem ersten Consul (Napoleon) an der Spitze der ausübenden Gewalt einsetzt, erhielt 3,012,569 Ja und 1,562 Nein.

Der organische Senatsbeschluß der Verfassung vom 16. Thermidor Jahr X. (4. Aug. 1802), welcher das lebenslängliche Consulat einsetzt, erhielt 3,568,885 Ja u. 8,374 Nein.

Der organische Senatsbeschluß vom 28. Brumaire Jahr XII. (18. Mai 1804), welcher die Republik in ein erbliches Kaiserthum umwandelt, erhielt 3,572,329 Ja und 2,869 Nein.

Die Vorsätze in den Verfassungen des Kaiserreichs vom 22. und 23. April 1815 (nach der Rückkehr Napoleons aus Elba), welche ähnlich der von Ludwig XVIII. gegebenen Charta eines Pairs- u. Abgeordnetenversammlung bestimmen, erhielt 1,300,000 Ja und 4,206 Nein.

Bei der Wahl eines Präsidenten der Republik am 10. Dec. 48 wurden 7,494,572 Wahlzettel abgegeben; es erhielten Stimmen:

Ludwig Napoleon Bonaparte	5,372,834.
Caillaux	1,469,156.
Léon-Beulin	376,834.
Maubail	37,106.
Lezardier	20,938.
Changarnier	4,687.
Verchiedene	12,927.

Das Resultat der Abstimmung vom 20. u. 21. Dec. 1851 ist bis jetzt aus 80 Departements, wovon 73 vollständig bekannt. Mit „Ja“ haben gestimmt: 6,800,000, mit „Rein“: 600,000. (??)

Garibaldi hat seine „Skulptur“ angegeben und wird wie der die Leitung der „Presse“ übernehmen.

Die Londoner „Morning Chronicle“ läßt sich schreiben, daß das Deportations-Gesetz kein bloßer Scherzschuß, sondern blutiger Ernst sei und alle diejenigen treffen solle, die so verwegene waren, „sich während der Republik als Republikaner zu bezeichnen.“ 2200 Personen seien bis jetzt bestimmt, ihr Obach in dem Exil zu finden, wo der Pflanz wachst; darunter sind 500 höchst respectable Personen, Deputirte, Publicisten u. s. w., die mit dem allgemeinen Populär-Part. „Socialisten“ geachtet werden. Es soll die Absicht der Regierung sein, alle diese Mißliebigen ohne Verhör zu deportiren. Höchstens würden sie vor Magan's Kriegsgericht kommen, in dessen Augen der Beschuldigte eines Paupstheils von Simon oder Léon Wollin alle anderen Beweise unmöglich macht. Die Weltergeil sei gerade so gefesselt, wie die Prüdeln auf dem Wasserwerk.

Ein Zug mit 600 Bombenkrüger ist heute nach West abgegangen; die Engländerei sollen sofort nach Cayenne deportirt werden.

Die Bühnen, Galerien und Parterre der Musiktheater des ehemaligen Senats sind herangezogen worden, um wieder auf den Treppen und in den Sälen des Luxemburg aufgestellt zu werden.

Die Empfangsfeierlichkeiten am Renzjahstage werden in den Zwillieren stattfinden. Wie man versichert, wird sich Louis Napoleon den Kaiserlichen begeben.

An Senatoren wird der neue Kaiser keinen Mangel haben; bis jetzt sollen sich 7000 Personen als Kandidaten zu den neuen Hofräthe gemeldet haben.

Heber den St. Bonaparte's-Tag — wie der Grammer, auf die St. Bartholomäus-Nacht anspielend, den 4. Dec. tauf — sollen täglich emporende Einzelheiten an den Tag kommen. Ein Oberst verüchte dem Limed-Gerrenpendenten, daß er am Morgen des 5. Dec. 15,000 Fr. zur Verteilung unter sein Regiment erhielt, welches außerdem Kriegszulage bezog. Dieses Regiment hatte sich bei dem Gememel unter den Spaziergänger an dem Boulevard-Treuilte ausgedehnt.

Die Bekanntschaft von Bordeaux sind so vollgegriffen, daß man die Verhaftungen in den Kerkern unterbringen muß. In mehreren Dörfern der Departements Est et Gascogne und Gers ist die ganze männliche Bevölkerung gefangen fortgeschleppt worden, so daß nur Weiber und Kinder zurückgeblieben sind.

Paris, 29. Decr. Der „Revue“ enthält ein Decret, wodurch aus Erbschafts-Nachrichten die Verwaltungen der Bälle und der direkten Steuern in Eins verschmolzen werden. Ein anderes Decret setzt auf neuer Grundlage die Departements-Untersuchungskommission der Seine wieder ein, welche die Funktionen eines Generalrathe des Departements und eines Hauptinspektors der Seine vereinigen wird. Das französische Gesetz ist wieder — wie vor 1848 — in 21 Militär-Divisionen getheilt worden.

Paris, 29. Decr. Die Abstimmung ist bis jetzt aus 80 Departements (darunter 7 unvollständig) bekannt. Mit „Ja“ haben gestimmt 6,800,000, mit „Rein“ 600,000 (1) — Am nächsten Mittwoch findet im Chirre Empfang des diplomatischen Corps und des Stimmzählungs-Ausschusses statt.

Preis von 25. Permetier in Paris, Almanachverlag, 7.

Beilin.

Verlag von Nestor Geymann.

Siezu eine Beilage.

Mittwoch, den 31. Dezember 1851.

Paris, 29. Dez. Die Handelskammer in Havre wurde, weil sie sich unbedeutend mit Politik beschäftigt, aufgelöst. — Am 1. Januar wird eine städtische Fiere stattfinden.

New-York, 13. Dez. Das Manifest Kossuth's an das amerikanische Volk lautet: Nachdem ich in die Vereinigten Staaten gekommen bin, um im Interesse meines Vaterlandes die Emancipieren, auf die ich ein gutes Gebrühen im Herzen der Nation zählen zu können glaubte, zu benutzen, halte ich es für meine Pflicht, zu erklären, und dies in den ersten Momenten nach meiner Ankunft, daß meine Aufgabe darin besteht, für die Unabhängigkeit Ungarns und die Freiheit des Volks, für die Unabhängigkeit Ungarns und die Freiheit des unerschütterlichen Bestandes vor der großen Republik der Vereinigten Staaten zu sprechen. Mein Grundsiß in dieser Beziehung ist, daß jede Nation das souveräne Recht hat, ihre eigenen häuslichen Angelegenheiten, ohne irgend eine Einmischung von außen zu ordnen, daß ich mich deshalb in die innere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten auf keine Weise mischen werde, und daß ich von allen Anhängern meiner Sache erwerbe, daß sie in Bezug auf meine Person keine Schritte thun, die mit Schwereigkeiten bereiten, und in der Abicht, meine Eade Verzicht zu leisten, derselben schaden würden. Ich werde mich mit keinem wiederholt zu diesem Zweck an Ihre, Ihre Meinung des Landes appellieren, und hauptsächlich an Ihre, die ich als Freunde meiner Sache ansehe, damit sie darin einen Beweis ihrer Sympathie geben, indem sie jeden Schritt vermeiden, der mich in Bezug auf mein angenehmes, lebendes Verbleiben, mich in seine Parteifragen zu mischen oder mich zu lassen, in Schwereigkeiten verwickelt zu werden. — 12ten Dezember. K. Kossuth.

Kossuth bemerkte deshalb in seiner Antic auf die Adresse der Gefängnisverwalterschaft, daß er in dieser, als einer innern Frage, seine Meinung auszusprechen künnte, ohne sich für eine der beiden Parteien zu erklären, was er nicht wollte. — Das von dem hiesigen Gemeinderath zu Ehren Kossuth's veranstaltete Bankett fand gestern Abend in Irving's Hotel statt. Es wurde ein großartiges Fest, an welchem sich mehr als 600 der angesehensten Einwohner New-York's betheiligt hatten. Kossuth wurde bei seinem Eintritt in den Saal mit rauschendem Enthusiasmus begrüßt und ein Laal auf ihn in folgenden Worten ausgesprochen: „Dem Gaste der Nation, dem Manne der Zeit, dessen Tugenden durch die Verkommenheit gepriesen, dessen Tugenden durch die Unwissenheit verneint und der sich seinen Ruhm in der Beförderung seines Landes finden wird.“

Der berühmte Magor antwortete in einer 2 1/2 stündigen Rede, die eine wichtige Wirkung auf seine Zuhörer hervorbrachte und erst durch stürmischen Beifall unterbrochen wurde. Von dem Volke der Vereinigten Staaten, sagte er, hinge die Freiheit und Selbstständigkeit Ungarns ab.

Auf telegraphischem Wege geht hier die Nachricht aus Washington ein, daß der Senat den Antrag Seward's, Kossuth im Rahmen des Kongresses offiziell zu empfangen, mit großer Majorität — 33 gegen 6 Stimmen — angenommen hat. Die Abgeordnetenkammer wird ohne Zweifel diesem Beschlusse beistimmen, und der feierliche Empfang des verdienstvollen Patrioten wird also demnächst vor sich gehen. —

Kossuth hatte Alerien von Virginia, Philadelphia, dem demokratischen Comité, den in New-York anwesenden Ungarn, der einheimischen und fremden Gefängnisverwalterschaft, von Newburg, Middletown, Connecticut & in Ganzen über 30 empfangen, und in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes 26 Briefe gehalten. Dabei hat er in Folge der schlechten Gesundheit an Gesundheit, und die New-Yorker Wähler ermahnen wiederholt, man solle doch Kossuth's Gesundheit nicht vor lauter Enthusiasmus zu Grunde richten.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Goldstein, in Berlin.

Krügerei-Kaffeehaus, Gartenstr. 10. Morgen Donnerstag, zum Ehrenmal: Robert der Tausel in 3 Akten.

Christ-katholische Gemeinde.

Am Neujahrstage beginnt der Gottesdienst Vormittags 10 Uhr und wird im Gesellschaftsaule (Pauhofsgasse 7.) durch Herrn Prediger Erdmann abgehalten. Der Vorstand.

Weihnachts-Anstellung v. Donath, Königstr. 61, n. d. Post: Theatergrund, Schalle's u. Giesler's Buchh., hanner. Kriegerstr. v. 5. 10. 11. Jede Post. 1 St. Gar. 2., Rinde 1 Jar.

Cirque national de Paris.

Heute Mittwoch: Corde volante, durch den Amerikaner Herrn Franklin.

Deutscher Saal.

Heute am Sylvester-Abend Grand Bal masqué et pare. C. Gräbner.

An alle Bewohner der Erde!

Bürger! Mitbürger n. Staatsbürger!

Welches ist die wichtigste, die überauswichtige, die glücklichste aller Mächte, welche uns das ganze liebe Jahr bewahrt? Meine Herren! Es ist die Selbstherrschaft, die Macht nemlich, wo Nummer, Gram u. Sorgen schwinden, wo uns die Sorgenheil geboten wird, die alten Sorgen zu vergessen u. ein fröhliches, sorgens freies u. heiteres Neues Jahr anzufangen. Ja, meine Herren, wir ist die Macht gegeben, Es alle in dem fröhlichen Begleben des Chinesischen Himmels aufzunehmen, wo uns an der ewig unerschöpfbaren Quelle des Weines u. Bieres eine neue Kraft, ein entzückendes Vergnügen, mit einem Wort ein neues Leben bewerkst. O! meine verehrten Stammgäste und Ortsbewohner, gebeten Sie u. überlegen Sie alle, sich in zahlreichen Wäsen einzufinden, um dieses ungeheure Vergnügen mit theilhaftig zu werden, u. bleiben Sie auch in diesem neuen Jahre dem alten Wette treu: In diesem frühen Schritt, nehmt nicht zu wenig Weides mit. Profit Neujahr, es lebe 1852! So grüßt der Himmelwirth

H. Thomas.

NB. Dem Anfang des Festes verknüpft Arompenzschall, Plattefuden, Verlosung, Punschstud. Neujahrswünsche u. sowie eine Tasse Schwarz. Mocca-Kaffee wird. Vieles Fremdenfest bezeichnen.

Zum billigen Wirth!

Dranienburgerstr. Nr. 19., gegenüber dem Pensiongarten empfiehlt das Glas Rheinwein eigenes Gemisch für 1 1/2 Sgr. die Flasche 1 1/2 Sgr., ein Glas Wenzel oder Punsch 1 1/2 Sgr., Ganze Weipire 2 Sgr., das Seidel nebst Butterbrot und Käse für 2 1/2 Sgr., das Beerst 4 Sgr., die Porten Glänstraten 5 Sgr. Alle Speisen und Getränke gut und billig. Um jährlichen Ablass bitten J. Welter, vom Rhein. Betimmung aus Berlin in ihrer National-Tracht.

Kellner's Hotel, Taubenstr. 16.

Am Sylvesterabend u. Neujahrstage: Fortsetzung der humorist. gemüthl. Weihn.-Ausstellung à la Weyl. Geöffnet von 4 — 10 Uhr. Güntee 5 Sgr. Kinder die Hälfte. Vor der Vorstellung: Casper's Sylvester- und Neujahr's Prolog. Montag, den 5. Januar

die letzte Vorstellung.

Secke's Kaffeehaus, Chausseest. 63 n.

Heute am Sylvester-Abend Tanzergnügen, wozu ergeblich einladet Secke.

Heute werden auf meiner Kreisbahn frische Gänse ausgeschrieben.

Schub, Gartenstraße Nr. 28.

Heute zum Schlocher ist bei mir Tanzopernmägen, wozu ich ergeben einlade. **Weidlandt, Reimert, Nr. 10.**

Ich zeige ergebend an, daß am Schlocher-Abend Tanz-Puff, für Gien und Getränke und frische Pfannkuchen weit bekannst gefordert. **54 Meienstraße Nr. 54. F. Anger.**

Unions-Haus,

Nieder-Wallstraße Nr. 11.

Zuvörderst meiner sehr werthgeschätzten Nachbarschaft, so wie meinen werthen Gönnern u. Freunden, "Wirren herz! Gruß zum Neuen Jahr!" Zur Schlocher-Freier lade ich ebenso herzlich, als ergeb. ein. Geöffnete Gesellschaften, welche für sich besondere Bequemlichkeit zu haben wünschen, dürfen, ohne voranzugangene Anzeige, einer guten Aufnahme u. der besten Belienung gewärtig sein. **Louis Schulz.**

ELDORADO.

Mittwoch und Donnerstag, am Schlocher u. Neujahrstage: Concert und Ball. Anfang Mittwoch 8, Donnerstag 6 Uhr. **Wollschläger.**

Harmonika zu soliden Preisen, Reparaturen billig u. schnell in der Fabrik von **J. Pomm. Kurzstr. 20.**

Medaillons, Lichtbilder (gerade engl. Fac.) von 25 Sgr. an, sowie alle andere Goldsachen am billigsten empf. v. **Robert v. Hiller, Weidlandt, 44.** (y. f. f. Leipzig- u. Zimmerstr.). Reparaturen billig u. gut. Alles Gold, Silber u. zu höchstem Werth in Zahlung.

Goldwaaren empfiehlt billig, als Broches, Ohringe, Boutons, Ketten, Ringe u. s. w. — Für altes Gold u. Silber zahlt die höchsten Preise **C. Wieselmeier, Kommandantenstr. 25.**

Auffallend billige und vorzügliche Lichtbilder werden täglich, wie auch Sonntag angefertigt bei **S. A. Laboschinski, Cde Landsträger u. Kurzstr. 1.**

Beste gefiebte Holzkohlen

empfiehlt im Ganzen auch bei einzelnen Tonnen zu den billigsten Preisen **W. A. Wefeler, Wassergasse Nr. 30.**

Für Herren Kleidermacher.

8 Fizen engl. Zwirn für 1 Sgr.
1 Loth Nähbaumwolle 8 Pfennig.
1 Loth Näh-Seide 7 Sgr.
1 Duzend Schmalen von 1 Sgr. an
bei **M. Hiller, am Meisenmarkt neben Nr. 3.**

Sanz etwas Neues!

Gusseiserne Spardosen,

ganz vorzüglich zum Heizen u. Kochen à St. 1/2 tsel. Ingleich empfiehlt ich mein erhaltigstes Lager von allen Arten Koch-, Heiz- und Bratöfen zu den möglichst billigen Preisen. **49. C. S. Schulz, Alexanderstr. 49.**

Feinen Punsch-Extrakt à Quart 12 Sgr., so wie den beliebtesten Stett. Rum à Quart 5/4 Sgr. empfiehlt die Handlung von **Gustav Remann, Wallstraße 81.**
Gede der Neuen Wollstraße.

Die Stadt. Gas-Coaks-Niederlage,
Große Hamburgerstr. Nr. 10.,

liefert die Tonne mit 27 1/2 Sgr., frei ins Haus bei 10 Tonnen billiger.

C. Müller, Leipzigerstr. 96.,

empfiehlt sich mit allen Sorten Neujahrswünschen in Kreppe, Karten und Bogen zu den billigsten Preisen.

Wein-Anzeige.

Wein Lager guter weissen Weins ist aufs Beste assortirt und verkaufe ich zu sehr billigen Preisen, als: französische Weine in Flasche 6, 7 1/2, 10 und 15 Sgr., beste französische Weine in roth und weiß die Flasche 10 Sgr., Rhein- und Mosel-Weine die Flasche von 5 Sgr. an, Madeira die Flasche 10—15 Sgr., Champagner die Flasche 20 Sgr. bis 1 Thlr. Punsch-Extrakt, Cognac, Brandy de Goa und Rum das Quart von 7 1/2 Sgr. an, in 1/2 bis 1 Quart Flaschen abgemogen.

W. J. Mellich, Spandauerstr. Nr. 76.

Weiße u. weiße Baumweine à Quart 7 1/2 u. 10 Sgr., feinen Medoc à Flasche 7 1/2 u. 10 Sgr., so wie f. Rum u. Punsch-Extrakt, empf. **J. F. Lehmann, Friedrichstr. 121.**

Wohlfeiler Mull zu Wollstricken, welcher in

der Wäsche unverändert für Bleich, empfehle ich à Alle 4, 5, 6 u. 7 1/2 Sgr., als sehr billig.

Weißer Gardinenstoffe als: glatter Mousselin, gestreifter u. brochierter Mull u. initiierter Tüll à C. 3, 4, 5 u. 6 Sgr.

Julius Lubowski,

Heiligegeiststr. 30. parterre.

Pfäler Deckblatt à 5 Sgr., Domingo in seiner ganze à 13 1/2 Sgr., Brust à 6 1/2 Sgr., Westville à 9 Sgr. u. Florida à 20 u. 22 1/2 Sgr. empf. **G. A. Reutnant, Rosenbaldstr. 14.** Die höchsten Preise für Zwelzen, Gold, Silber, Uhren, Tischen, Pfandschöne, Münzen u. s. d. h. **L. M. Rosenthal, Spandauerstr. 60, s. Post gegenüber.**

Blumen-Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei **Wilh. Wahn.**

Eine Schloss. zu verm. f. Schumm. bei Seiler, Zimmerstr. 22. Kronengasse 20 sind 2 meh. Kleiderst. bill. zu verm. parterre. **Im Tanz-Unterrichts-Institut, Alte Jakobstr. 32.** beginnt mit Anfang Januar ein neuer Curfus, für Herren, Damen u. Kinder. **Nertling, Tanzlehrer.**

Der Tanz-Unterricht beginnt im neuen Curfus für Herren, Damen und Kinder am 1. Januar, Martstr. Nr. 78. und ertheilt ich Näheres in meiner Wohnung, Schippenstr. Nr. 47. von 3 Treppen hoch. **A. Voshert, Tanzlehrer.**

Neujahrshort

Heilige Geistsstrasse 19. parterre.

Sarth's Brimboriums-Wünsche für

1852.

Und ich eben in einer neuen Auflage in meinem Verlage erschienen, jedoch nur Weidbergsweg Nr. 6 und 7. zu haben. Des weiteren Weges wegen werde ich den geehrten Abnehmern einen bedeutenden Rabatt gewähren. **Ferd. Sarth, Buchdruckereibesitzer, Weidbergsweg Nr. 6 u. 7., dicht v. dem Rosenhale Thor.**